

Er scheint
an allen Verlagen.

Bezugspreis monatl. Blott:
bei der Geschäftsstelle . 3.50
bei den Ausgabestellen . 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blott.
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postfachkonto für Deutschland:
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 10 Groschen
Reklameteil 25 Groschen)

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.



Die politische Woche.

5000 Dollar für internationale Zusammenarbeit. — Frankreichs Verständigungswille. — „Moralische Zusammenarbeit.“ — Militärkontrolle und kein Ende. — Gespräch mit Herriot. — Frankreich übernimmt Deutschlands Sicherheit.

Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden? Eine Preisfrage, des Schweizer des Edelsten wert! Wer sie am besten beantwortet, erhält, wie das Rundschreiben des „Deutschen Friedenspreises“ (von einem amerikanischen Millionär gestiftet) mittelt, 5000 Dollar in bar (eine Summe, die übrigens ausreichen würde, viele Tausend ausgehungerten Rhein- und Ruhrkinder für ein ganzes Jahr aller Nahrungsjorgen zu entheben). Man mag darüber streiten, ob ein solches Preisausschreiben überflüssig ist oder nicht; sicherlich sind auch die schönsten Vorschläge zu wirklicher internationaler Zusammenarbeit, welche allerdings, von allen Teilen ehrlich gewollt, auf dem schnellsten Weg die Wunden des Krieges heilen würde, zwecklos und unfruchtbar, solange eben dieser Wille bei den Mächtigen nicht vorhanden ist. Gehört Herriot, der „neue Mann“ Frankreichs, zu denen, die solchen Willen haben?

Herriot hat, in Abwendung von der Poincaréschen Gewaltmethode, die Freilassung der Gefangenen (wenn auch unter Vorbehalt und mit Ausnahmen) und die Rückkehr der Ausgewiesenen, entsprechend seiner Erklärung in der französischen Kammer, verfügt. Es ist bezeichnend für die Beurteilung der französischen Politik in der Welt, für die Gewöhnung an brutale Ausnutzung der Macht, an die Verwöhnung widerrechtlicher Eingriffe in fremden Besitz, daß man diese Verfügung, die erst dann mehr wäre als eine bequeme politische Geste, wenn Frankreich den Opfern der französischen Gewaltpolitik auch die Möglichkeit gäbe, in ihre beschlagnahmten Wohnungen oder ihre durch französische Regiebeamten besetzten Stellen zurückzukehren, als den Ausdruck „echten Verständigungswillens“ ansieht. Wo aber ist dieser? Im entscheidenden Punkte, wo Herriot seinen „neuen Kurs“ wirklich hätte vertreten können: in der Stellungnahme zu den Micumverträgen, jenem ungeheuerlichen Ausbeutungsapparat deutscher Arbeitskraft, hat er willentlich verjagt, die von der deutschen Regierung angebotenen direkten Verhandlungen glatt abgelehnt und damit den im Ruhrgebiet bestehenden „Rechtszustand“: die Auspöcherung der deutschen Bechen, die Aushungerung der deutschen Arbeiter ausdrücklich gebilligt.

Und dann die „berühmten Verhandlungen“ mit Mac Donald? Es hat den Anschein, als ob der kühle und schweigsame Engländer ein wenig entsetzt war über das, was der bewegliche Franzose über die „moralische Zusammenarbeit“ munter ausplauderte. Man sah sich in London genötigt, in Paris an die „Vertraulichkeit“ der Besprechungen zu erinnern und das sogenannte Defensiv-Abkommen abzuleugnen. Jedenfalls die wesentliche englisch-französische Frage: die Zustimmung Englands zu dem von Herriot vorgelegenen Garantiepaß — ist in Chequers nicht erledigt worden. Aber man „einigte“ sich auf eine internationale Konferenz und — gegen Deutschland. Die vom englischen und französischen Ministerpräsidenten gemeinsam unterzeichnete und in „freundschaftlichem“ Briefstil gehaltene Note zur Militärkontrolle legt Zeugnis ab von der erreichten „moralischen Zusammenarbeit.“

Es ist nicht „böser Wille“, nicht „schlechtes Gewissen“, wenn in der deutschen Öffentlichkeit die Erbitterung gegen die Wiederholung der bereits längst durchgeführten Militärkontrolle stärker wächst. Auch der General von Seeckt als Führer der Reichswehr hat gewiß von einer solchen nichts zu fürchten. Ihm ist ihr mit Ruhe entgegenzusehen: Deutschland ist entschlossen! General Koller, der es wissen muß, hat es ausdrücklich bestätigt.

Aber gerade deshalb, weil Deutschland mit dem ehrlichsten Willen, die geschlossenen Verträge zu erfüllen, restlos seine Entwaffnung durchgeführt hat und mit einer Geduld und Hingebung eine weit über die rechtlichen Grundlagen hinausgehende Spionage jahrelang hinnahm, mußte nun mit diesem Prinzip der fremden Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse ein Ende gemacht werden. Der Vertrag von Versailles garantiert ausdrücklich die Souveränität des Deutschen Reiches innerhalb seiner Grenzen. Aber jene vertragswidrige wie Hohn anmutende und mit der Ehre eines großen Volkes unvereinbare Forderung Mac Donalds und Herriots nach Wiederholung der Militärkontrolle (es soll immer die letzte sein) gewinnt ihre besondere politische Bedeutung durch das „Gespräch mit Herriot“, das der bekannte englische Pazifist Norman Angell soeben veröffentlicht und in dem sich Herriot (man höre!) „für einen Gegenseitigkeitsvertrag mit Deutschland“ einsetzt, dem sogar General Koller, „Soldat wie er ist“, wie Herriot mittelt, zustimmt.

Ob solcher Erklärung blickte der englische Pazifist den französischen Radikalsocialisten ungläubig an und suchte in folgenden Worten nach Klarheit: „Gerade, weil uns so gut bewußt ist, daß der deutsche Nationalismus und deutsche Waffen die große Gefahr für Europa und Frankreich sind, wünschen einige von uns auf dieser Seite des Kanals, Deutschland Schutz

für seine gesetzmäßigen Rechte zu gewähren. Denn jede Nation, die das nicht hat, muß fast sicher einen gefährlichen Nationalismus entwickeln, muß fast sicher auf dem Versuche, ihre eigene Kraft aufzubauen, beharren. Die einzige Hoffnung, das zu verhindern, ist, daß Deutschland eine andere Sicherheit verschafft wird als seine eigene Stärke, die, wenn sie neu geschaffen wird, bestimmt Frankreich bedrohen wird. Mit anderen Worten, gerade zu dem Zwecke, Frankreich endgültige Sicherheit zu beschaffen, wollen wir für Deutschland ein anderes Sicherungsmittel als seine eigene Macht ausfindig machen. Sie verstehen, daß dieser Grundsatz, dem, wie ich

glaube, hier so viele anhängen, von wesentlicher Bedeutung ist?“ Und Herriot bestätigte: „Sowohl, und ich bin vollkommen einverstanden.“

In der Tat: eine eklatante Offenbarung französischen Verständigungswillens! Das arme, bis an die Zähne bewaffnete, vom unbewaffneten Deutschland bisher immer schändlich „bedrohte“ Frankreich entbietet sich, Deutschlands Sicherheit zu übernehmen. Man versteht ja nicht recht, wieso das ein „Gegenseitigkeitsvertrag“ ist. Aber wie bequem für Deutschland! Es kann für immer auf eigene Sicherheit verzichten und im Schatten des verewigten Versailler Diktats blühen und gedeihen.

Der mangelnde schöpferische Geist.

Die Not der Eisenbahnen. — Die Rede des Verkehrsministers. — Ein offenes Wort. — Wiederaufbau. — Unzulänglichkeiten. — Das Geld fehlt. — Geheimnisse. — Schlimme Sterblichkeit. — Noch andere Sorgen.

(Warschauer Sonderbericht des Pos. Tagebl.)

Man kann wohl sagen, daß der Sejm im Eilzugtempo in seinen Budgetberatungen fortgeschritten. Die Diskussion über das gesamte Budget in erster Lesung ist erfolgt, und dann wurden in endlosen Sitzungen die Einzelposten der Außen-, Innen-, Finanz- und Handelsminister abgehandelt. Nun ist heute, wieder in einer Dauer Sitzung, die am Vormittag begann und auch den Nachmittag in Beschlag belegte, das Budget für das Eisenbahnministerium beraten worden.

Der Eisenbahnminister Tyska befindet sich in keiner beunruhigten Lage. Er selbst hat schonungslos alle die zahllosen Mängel aufgezählt, unter denen das noch so weit im Rückstand befindliche Eisenbahnwesen in Polen zu leiden hat. Er hat den bemerkenswerten Mut gehabt, nicht nur nach dem bekannten Minister, daß man es doch so herrlich weit gebracht habe, allein die Fortschritte des polnischen Eisenbahnwesens zu rühmen, obgleich er dies ruhig hätte tun können. Er selbst gab folgende erschreckende Ziffern vom dem Zustande, in dem Polen die Bahnen übernahm. Der Krieg kostete 60 Prozent der polnischen Bahnen ab, es wurden 1815 Brücken in der Länge von 31 1/2 Kilometern zerstört, Bahnhöfe gingen 478 zugrunde, Verwaltungs- und Wohnhäuser 1301, Wasserwerke 383, Güterschuppen 512, Werkstätten 146. Von allen diesen Zerstörungen sind heute 40-60 Prozent wieder aufgebaut, was in Anbetracht des miserablen Standes der polnischen Finanzen immerhin eine bemerkenswerte Leistung ist. Der Minister, der man doch einmal die Dinge beim rechten Namen nannte, hätte auch gut daran getan, wenn er bei diesem Kapitel vom Wiederaufbau des polnischen Eisenbahnwesens auch der ungeheuren Lieferungen an Wagen und Lokomotiven gedacht hätte, die Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages an Polen abgeben mußte. Ist es doch noch gar nicht so lange her, daß man kaum einen anderen Wagen auf den Gleisen der polnischen Bahnen sah, als solche, deren frühere deutsche Aufschriften sorgsam durch spätere polnische verdeckt waren, und deren deutsche Herkunft nur mühsam sich verbergen ließ.

Der Minister zögerte auch keinen Augenblick zuzugestehen, daß es bei den polnischen Bahnbeamten an schöpferischem Geist mangelte, und daß sie nur dann gut arbeiten, wenn sie eine Kraft über sich haben, die ihnen anweist, was sie zu tun haben. Dabei ließ er, die Überzahl der Beamten einschränken, die am Budget sprach, und dennoch den Betrieb aufrecht erhalten und womöglich die zahllosen Mängel zu verbessern. So mußte fast überall der vollkommen abgenutzte Unterbau erneuert werden, was bisher zu 40 Prozent geschehen ist, und im Verlauf von weiteren vier Jahren vollständig durchgeführt sein soll. Es gibt nur eine einzige Verbindung zwischen den beiden Weichseleisen, die bei dem jetzigen unmoralischen Verkehr zur Not genügt, aber bei einer Normalisierung des Verkehrs durchaus unzulänglich ist. Die Verbindungen zwischen den wichtigsten Zentren fehlen, oder sie sind äußerst mangelhaft. Es müssen, wie der Minister sagt, neue Linien geschaffen werden, und hierzu ist fremdes Kapital nötig. Der Minister sprach von Abschlüssen mit drei Gruppen, die den Bau von Linien konzeptioniert erhielten: von Oberschlesien nach Noworokow, Warschau—Radom und Krakau—Miedow. Leider verfaßte es aber der Minister, über diese Abschlüsse nähere Mitteilungen zu machen, zumal neuerdings wieder verlautet, daß die Verhandlungen zum Bau der Bahnen mit englischen Finanzgruppen doch nicht die bereits als sicher gedachten Definitionen gebracht hätten, und wie die Verträge mit der französischen Gesellschaft lauten, ist ebenfalls noch ein großes Geheimnis. Es mag aber wohl richtig sein, anzunehmen, daß sich das Ausland in dem Maße an der Schaffung polnischer wichtiger Bahnlinsen beteiligen wird, indem es Rutzen aus seiner Finanzgesundung zieht, und daß diese, trotz all der furchtbaren heutigen Schwierigkeiten, doch eines Tages kommen wird, ist wohl zu erhoffen.

Augenblicklich hat Polen 4000 Lokomotiven, 11 000 Personenzüge und 124 000 Güterwagen.

Die schlanke Grabheit in den Darlegungen des Ministers nahm eigentlich die Möglichkeit, Vorwürfe in dem gleichen großen Maßstab an ihn zu richten, wie dies vor ihm alle seine Kollegen erfahren mußten. Allerdings ist sein Meßort der erste der behandelten, das außerhalb der Politik der Parteien steht und der Minister verfehle auch nicht zu betonen, daß er nichts als Eisenbahner und in keiner Hinsicht Politiker sei. Sehr erschreckend waren allerdings die Mitteilungen des Abgeordneten Kuchlowski (Nationale Arbeiterpartei), der erzählte, daß von 70 000 Arbeitern der Bahnen täglich 5 sterben, eine wahrhaft schlimme Sterblichkeitsziffer. Im Dienste durch Unfall arbeitslos Gewordene erhalten nur 3 Blott im Monat! Es fehlen Krankenkassengesetze, Unfallgesetze, Invalidengesetze und Altersversicherungsgesetze. Also nicht nur die Bahnen selbst haben noch unendlich vieles zu verbessern, bis sie auch nur einigermaßen den Anforderungen entsprechen. Auch die Fürsorge für die Arbeiter, denen doch zum Teil das Leben der Reisenden anvertraut ist, läßt noch alles zu wünschen übrig.

Aus der Sejm-Sitzung

lassen wir noch das wichtigste folgen.

Nachdem der Nationaldemokrat Tabaczynski unter anderen neuen Linien verlangt hatte, die Transitwege über Polen auf den Straßen Sibrien-Baltikum, Ukraine über Sarab, Rumänien-Danzig über Lemberg und nach Deutschland schaffen, ohne aber zu sagen, woher das Geld hierfür zu nehmen ist, sprach der Eisenbahnminister Tyska. Er sagte, daß er an der noch mangelnden Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens arbeite, daß der Personenzugverkehr in der dritten Klasse mit vier Groschen ungefähr dem Fortkiespreis entspräche (Deutschland 3,7, Österreich 4,2) und führte eine Menge Dinge auf, die bei den Eisenbahnen Verbesserungsbedürftig sind. Das von seinem Vorgänger ausgearbeitete Budget verteilt die Summe von 1 200 Millionen Blott zu Verbesserungsarbeiten auf die Dauer von 10 Jahren. Im jetzigen Budget figurieren für Investitionen bei der Bahn 89 Millionen. Im vorigen Jahre wurden 81 neue Lokomotiven eingestellt, in diesem Jahre werden es 93 sein. Im Jahre 1919 verbrauchte eine Lokomotive auf 1000 Kilometer 34 1/2 Tonnen, in diesem Jahre nur noch 22 Tonnen Betriebsstoff. Aber Polen besitzt nun auch größere Lokomotiven, die auch mehr Kohlen verbrauchen.

Von den Beschwerden sei die des nationalen Arbeitervertreter Kuchlowski genannt, daß die Rechte des Durchganges habe, daß neugebauten Fabriken 45 bis 90 Prozent Vorzuschuß für bestellte Lokomotiven gegeben wurden, wofür ein großer Teil der Defizite herrühre. Das Defizit für die ersten vier Monate beträgt bei den Bahnverwaltungen 13 179 000 Blott. Stromski von den Pflichten stellt fest, daß das Defizit bei weitem geringer sei, als in den Vorjahren. Der Minister versichert, daß das Defizit in diesem Jahre völlig verschwinden werde. Die 89 000 000, die für Investitionen aufgebracht werden, stellen, so sagt der Minister, nur einen Voranschlag auf die innere Anleihe dar.

Am Nachmittag wurde das Budget des Landwirtschaftsministers beraten. Da die Klagen der Landwirtschaft schon bei anderen Besprechungen, so nach der Rede Grabzki ausführlich vorgebracht worden waren, so ergab die Diskussion wenig neues.

Bei der Abstimmung wurde sowohl das Budget des Handelsministers, wie das des Eisenbahnministers ohne weiteres angenommen. Hierauf schritt man zur dritten Lesung des ebenfalls schon zur Genüge besprochenen Gesetzes zum Schutze der Kleinpächter.

Von der Rechtspflege.

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter.)

Gelegentlich der Budgetbesprechung des Justizministeriums kamen diese Dinge zur Sprache.

Der erste, der mit seiner Kritik gegen den Justizminister nicht sparte, war Smiarowski von der Wyzwolenie. Er tadelt, daß die Vereinheitlichung der Justizgesetze nicht die erwarteten Fortschritte gemacht habe, und kam dann auf den heißen Punkt des polnischen Gefängniswesens zu sprechen. Nach der Okkupation übernahm der polnische Staat 68 Gefängnisse mit 6592 Gefangenen. Es kam dann noch eine Anzahl von Gefängnissen hinzu, so 12 in Oberschlesien, 4 in Ostgalizien usw. Wegen hohen Kosten und des allgemeinen Geldmangels war es nicht möglich, die Zahl der Gefängnisse zu erhöhen. Dennoch ist es unbedingt nötig, besondere Gefängnisse zu bauen, in denen die Schwindsichtigen untergebracht werden können, denn 30 Prozent der Gefangenen leiden an Schwindsucht.

Justizminister Wgjanowski sagte, daß es unmöglich sei, Erfolge zu machen, indem man das Gefängnispersonal vermindere. Dagegen hat man in Bureaus die Zahl der Beamten um 20 Prozent herabgesetzt. Die Zahl der Richter im ehemals russischen Gebiet ist unzureichend, und man muß sich zum Teil mit juristisch nicht ausgebildeten Kräften behelfen. Es seien aber doch Fortschritte erzielt worden hinsichtlich der Dauer der Gerichtsverfahren. Der größte Wert wurde darauf gelegt, die Gerichte gänzlich von politischen

Einsprüchen freizuhalten. Er gibt an, daß das Gefängniswesen dem Ideal nicht entspreche, denn zahlreiche übernommenen Gefängnisse entsprechen nicht den Anforderungen. Es sind Kurse zur fängnisbildung des Personals eingerichtet worden, von denen bereits 72 höhere und 39 niedere Beamte Nutzen ziehen. Das ganze System der Regierung sei darauf gerichtet, das Gefängniswesen besser zu organisieren, und in aller nächster Zeit solle bereits dem Sejm ein dementsprechendes Gesetz vorgelegt werden.

Die Klagen der Bauern über Zurücksetzung.

Die bäuerlichen Abgeordneten, als erster Grusla von den Pflichten, klagen sehr über die Zurücksetzung, die sich die Bauern bei den Gerichten gefallen lassen müssen. Sehr schlimm sei die Einschränkung der Zahl der Gerichte in Ostgalizien, was zur Folge habe, daß viele Geladenen oft große Entfernungen zurücklegen müssen, ehe sie an die Gerichtsstätte gelangen. Das vermehre wieder die Kosten, namentlich für die Reisenverbote.

Abg. Marek über das Prozeßverfahren.

Der Sozialist Marek, der, wie man sich erinnert, wegen der Novembermorde in Krakau vom Sejm als Vertreter ausgeschieden wurde, kritisiert lebhaft das ganze Prozeßverfahren in Krakau. Er beschuldigt die Gerichte, vielfach politischen Einflüssen zu unterliegen. Die Gerichte in Polen hätten schon nicht mehr nur einen Klaffencharakter, sondern den Charakter der Parteiregierung. In Warschau

und dann vor dem Appellationshof in Starogard seinen Sozialisten bestraft worden, weil sie angeblich geheimen Genossenschaften angehört hätten, trotzdem sie niemals Mitglieder einer solchen Gesellschaft gewesen seien. Bhaanowski sei weit davon entfernt, das Ideal eines Justizministers zu sein, und er stelle daher einen Misstrauensantrag.

Der Nationaldemokrat Zygm. Szchda, berichtet, daß die Zahl der Richter erster Instanz heute im Vergleich zu der vor dem Kriege um das Fünffache, die der zweiten Instanz um das Siebenfache gestiegen sei. Es entfallen auf die einzelnen Richter 80 Prozent mehr Arbeit als vor dem Kriege, und daher komme es, daß das Justizverfahren für die Bevölkerung sehr erschwert wird. An der Oligarchie seien die Verhältnisse gefährlich. Dort arbeiten die Agenten der Bolschewisten und informieren sich über die Militärverhältnisse. Sie sprengen Briefen, machen die Bevölkerung abhelfend, indem sie ihr vorreden, daß Polen sie nicht schützen könne. In den Grenzstädten gibt es eigene Ausbildungsbüros für Agenten, an denen vor allem Juden beteiligt sind. Sie verbreiten Spione, fischen Dokumente, erschleichen die Mithrid von Schuldiagen und leisten den Bolschewisten Berichterstatterdienste. Am Appellationsgericht in Wilna wird gegen nicht weniger als 87 der Spionage angeklagte Personen verhandelt.

Sarkislas vom jüdischen Klub erhebt den Vorwurf, daß seit März dieses Jahres keine Juden mehr zu Richtern ernannt wurden. Es erhielten 200 christliche Kandidaten eine Anstellung, von Juden nur 4, und diese nur auf Protektion des früheren Ministers Komorowski. In russischer Zeit habe man die Gerichte von Polen reinigen wollen; nun mache Polen das gleiche mit den Juden.

Sehr heftig treten wieder die Ukrainer auf. Makomka sagt, in Polen gebe es überhaupt keine Gerichte, sondern nur Werkzeuge der Regierung. Der von Frankreich aus gerichtete Protest gegen die Zustände in den polnischen Gefängnissen sage noch nicht einmal die ganze Wahrheit.

Szabha, ukrainischer Sozialist, erklärt, es seien Sozialisten sechs Monate im Gefängnis gehalten worden, und damit habe sich ihre Unschuld erwiesen. Die Ukrainer stimmen, was zu erwarten war, gegen das Budget.

Der Justizminister verteidigt sich: Wenn man die Urteile der Gerichte parteipolitisch nenne, so könnte das nur auf den Standpunkt an; denn wenn sie der persönlichen Ansicht nicht entsprächen, so nenne man sie parteiisch. In jedem einzelnen Falle, in dem dem Minister durch Abgeordnete von angeblich unrichtiger Gefangenhaltung eines Angeklagten berichtet werde, erfolge sorgfältige Untersuchung. Aber der Minister könne nicht in jedem einzelnen Falle, in dem sich irgend eine Seite wegen eines Gefangenen an ihn wende, eingreifen; daraus würde sogar eine Willkür des Ministers resultieren.

Aus dem Sejm.

Am Sonnabend beendete der Sejm in der Vornachmittagssitzung die Aussprache über das Budget des Landwirtschaftsministeriums und begann die Beratungen über den Haushaltsantrag des Kultusministeriums.

Der Berichterstatter Abg. Kymar gab einen Überblick über den Stand des Schulwesens und stellte fest, daß auf 1000 Einwohner im Alter von weniger als zehn Jahren im ehemals russischen Teilgebiet noch 599 Analphabeten kämen, im österreichischen Teilgebiet 282, im preussischen Teilgebiet 125; durchschnittlich in Polen 300. Die Zahl der Schulen hat sich im Vergleich zu der Zahl vor dem Kriege vermehrt. Es müsse der Typus der Schulen verbessert werden. Für das Budget der Volksschulen ist eine halbe Million Mark vorgesehen. Der Redner betont, daß der Grundsatz angenommen werden müsse, daß höhere Schulen, die zum Staatsdienst auszubilden sollen, dem Staate und Berufsschulen der Bürgerschaft gehören sollen. Das Privatschulwesen stehe nicht immer auf genügend hoher Stufe. Die Unterstellung der Schulbehörden unter politische Behörden müsse als schädlich angesehen werden. Zum Schluß stellte der Berichterstatter fest, daß der polnische Staat im Vergleich zu anderen Staaten, abgesehen von England, prozentual am meisten für die Schule ausgebe.

Der Kultusminister Mikajewski besprach die allgemeine Unterrichtspolitik des Ministeriums, um dann zu den Bestimmungen überzugehen.

Einschließlich der nationalen Minderheiten betonte der Minister, daß die Lage der Dinge die Behauptungen über eine Zurücksetzung der Minderheiten, von der zu Zwecken antipolnischer Agitation (1) stets die Rede sei, Lügen straße (1). Der polnische Staat habe es dazu, die Berücksichtigung aller Erfordernisse auf dem Gebiete der Schule und der Religion allen den Bürgern zu gewähren, die es als ihre Pflicht ansehen, die Souveränität des polnischen Staates und der aus der Verfassung und dem demokratischen Staatssystem hervorgehenden Rechte zu respektieren.

Amerik. Copyright by Carl Duncker, Berlin W. 62.

Das goldene Flek.

Roman von Otto Lothar Niemajsh.

(52. Fortsetzung.)

(Nachdruck, unterzagt.)

„Ich habe mit voller Stimme gesungen, dann spielt das Orchester eben zu laut,“ verteidigte sich die Budweis mit wogender Brust.

„Das lassen Sie nur meine Sorge sein. Um Sie herum ist alles in Ordnung. Vielleicht treten Sie etwas mehr vor an die Rampe, gerade an dieser Stelle dürfen Sie nicht zurückweichen, Sie sind die führende Stimme.“

Diesmal hörte man eine Reihe schrill aneinander vorbeiflatternder Töne in den höchsten Lagen.

Der Kapellmeister klopfte ab, als sollte das Kult zer-springen.

„Ich dachte es mir doch,“ rief er.

In einer Seitenloge stand der Komponist und stemmte sich, weit vorgeneigt, über die rote Brüstung. Sein Gesicht mit der funkelnden Hornbrille war in Gift und Galle getaucht.

„Was machen Sie, Sonnambule,“ schrie er mit knabenhaft freischem Organ. „Sie singen ja eine Stelle aus dem zweiten Akt...“

Die Budweis richtete ihr Organ hochmütig zu dem aufgeregten kleinen Herrn herüber.

„Dann wissen Sie in Ihrer eignen Oper nicht Bescheid.“

„Was? Ich lese doch alles in der Partitur mit! Wie können Sie es wagen...“ Ein wütendes Wortgefecht ging hin und her. Der Kapellmeister erhob sich in seiner ganzen Länge.

„Wenn Sie die Rolle noch nicht ganz im Gedächtnis haben, Frau Budweis, so nehmen Sie in Götzes Namen noch die Noten zur Hand. Auf Mimik verzichten wir.“

Aber die Budweis weigerte sich eigensinnig. Der Komponist raste. Die Kollegen wurden nervös. Der Chor und das Orchester wurden misshandelt. Seit neun Uhr sah

Abg. Bobek von der Pistenpartei betont die Notwendigkeit einer einheitlichen Volksschule und verlangt die Einführung von Schulbehörden zweiter Instanz in Schlofen.

Abg. Chrucki vom Klub der Ukrainer greift die Kirchenpolitik der Regierung an.

Abg. Zerbe von der deutschen Vereinigung verlangt, daß die Regierung in schnellster Zeit ein Schulgesetz ausarbeite für alle nationalen Minderheiten.

Die Aussprache wird am Dienstag fortgesetzt.

„Falsche Formulare.“

Durch die polnische Presse geht zurzeit folgende Mitteilung: „Deutsche Ansiedler, deren Besitzungen der Liquidation unterliegen, haben mehrfach Einspruch gegen den Beschluß des Liquidationskomitees erhoben auf „besonders gedruckten Formularen“. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind diese Formulare in Deutschland gedruckt (11). Die Behörden haben im Gagarin-lauer Kreise einen gewissen Strobed ertappt, bei dem eine Niederlage solcher Formulare gefunden wurde.“

Die vorkommende Resart finden wir im Slowo Pomo-rszie. Im „Kurjer Ponomski“ lautet die Notiz etwas anders. Danach hätten sich die genannten Ansiedler „betreffs der Abschätzung ihres Besitzums falscher Schätzungsbeweise bedient, die in Deutschland hergestellt waren“. Bei dem verhafteten (1) Strobed (im Kurjer Ponomski heißt er Schohede) hätte man falsche Formulare gefunden.

Was dieser Strobed oder Schohede eigentlich betreiben haben soll, ist aus den vorstehenden beiden etwas wirren Notizen überhaupt nicht zu erfahren. Hat der Mann ein „falsches“ Formular benutzt, d. h. ein solches, das dem vom Liquidationskomitee vorgeschriebenen nicht entspricht, so müßte ihn das Liquidationskomitee dahin belehren, daß sein Formular unbrauchbar ist und er das vorgeschriebene zu benutzen habe; oder aber das Komitee könnte, wenn es rigoros verfahren will, das „falsche“ Formular in den Papierkorb werfen. Aber den Mann deshalb verhaften lassen, weil er ein „falsches“, d. h. ein unrichtiges Formular benutzt hat, liegt doch wohl außer dem Bereich der Möglichkeit — ganz gleichgültig, ob das Formular in Polen, in Amerika oder in Deutschland gedruckt worden ist. Denn ein Formular ist an sich noch keine Urkunde, die man zum Beweise von Rechten verwenden kann; es kann erst eine Urkunde werden durch seine Ausfüllung, wobei das Formular nicht die geringste Bedeutung hat, sondern lediglich das, was man hineingeschrieben hat.

Daß der Fall nicht so liegen kann, wie er in den beiden genannten Blättern dargestellt ist, liegt auf der Hand; eine nähere Aufklärung wäre dringend erwünscht.

Der „Kurjer Ponomski“ vom 28. d. Mts. brachte die eben geschilderte Notiz, wonach die liquidierten Ansiedler sich gefälschter Schätzungsbeweise bedient hätten. Infolgedessen sei eine Person im Kreise Gagarin verhaftet worden, bei der man falsche Formulare gefunden hätte.

Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, ist ein seitens der Staatsbankrottat anhängig gemachtes Strafverfahren eingestellt worden. Im übrigen handelt es sich um bedeutungslose Formulare, wie sie von den Grundstückseigentümern bereits seit längerer Zeit benutzt werden.

Kattowitzer Ferdinand-Grube still gelegt.

Die Direktion der Ferdinand-Grube, der Kattowitzer A.-G. gehörig, teilte gestern durch Anschlag mit, daß sie sich gezwungen sieht, den Betrieb der ganzen Grube infolge der wirtschaftlichen Krise mit dem 1. Juli stillzulegen. Es handelt sich hier um eine Belegschaft von rund 4000 Mann, die durch Stilllegung brotlos wird. Die Direktion der Gruben der Georg von Siesches Erben A.-G. teilt dem Betriebsamt dieser Gruben mit, daß sie sich gezwungen sieht, sämtliche Gruben ab 1. August stillzulegen. Hier handelt es sich um acht Schachtanlagen mit einer Gesamtbelegschaft von 8 bis 16 000 Mann. Endlich wird die künftige Pleistice Bergwerksverwaltung ihren sämtlichen Beamten die Kündigung mit Wirkung vom 1. Oktober ausprechen. Auch dort soll ein großer Teil der Gruben stillgelegt werden.

Eine abgelehnte Resolution.

Herr „Stroński“ beweist!

Die „Agencia Wschodnia“ meldet aus Ljon: Der Kongreß der Vereinigungen der Völkerverbündeten findet, abgesehen davon, daß er ausdrücklich polen-feindliche Tendenzen offenbarte, unter der Parole der Abstützung der Verbündeten, nicht aber Deutschlands, statt. Bernsdorff und der Sekretär des Kongresses, Kuchsen, gaben sich als Männer zu erkennen, die Polen auf dem Terrain des Kongresses schaden wollen. Der Vorsitzende der polnischen Vereinigung, der Freund des Völkerverbundes, Herr Federowicz, hat in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Agencia Wschodnia“

seinen ersten Eindruck vom Kongreß in folgende Worte gefaßt: Das Hauptthema der beiden letzten Kongreßtage in Ljon waren zahlreiche Klagen gegen Polen. Professor Aulard, der über den Numerus Clausus ausgezeichnet informiert ist, schlug eine Polen verurteilende Resolution vor. Nach mehrstündiger Aussprache und zahlreichen Repliken der polnischen Delegierten wurde einmütig ein Beschluß gefaßt, der die besondere Lage Polens berücksichtigt und Polen von den gemachten Vorwürfen befreit. Ganz unerwartet war die Denkschrift, die die ukrainischen Emigranten Joffe und Lachutens vorlegten. Sie brachten lägenhafte und kleinliche Beschwerden über angebliche Verfolgung der nationalen Minderheiten in Polen vor. Der Abgeordnete Stroński und ich wiesen an Hand von Dokumenten alle Vorwürfe zurück. Das Ergebnis war ein Beschluß, der der polnischen Delegation die Anerkennung für die ershöpften Aufklärung zum Ausdruck bringt. Den Kongreß führt der frühere Vorkämpfer in den vereinigten Staaten, Graf Bernsdorff, bekannt durch die intensive Aktion, die er während des Krieges gegen Frankreich führte. Zweifelsohne ist wegen der Anwesenheit Bernsdorffs kein namhafter Vertreter Frankreichs auf dem Kongreß. Selbst Herriot hat weder einen Delegierten, noch Glückwünsche gesandt, obwohl der Kongreß in seiner Vaterstadt stattfindet. Die Druckspreß widmet dem Kongreß kaum einige Zeilen.

Eine etwas wirre Meldung. Eine Meldung, der man von weitem ansehen kann, daß sie im Schraubstock zurecht gedreht wurde. — Aber immerhin eine sehr interessante Meldung. Trotz allen schönen Worten

Republik Polen.

Berichtigung.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Warschau: Im Zusammenhang mit der Meldung des „Echo Warszawski“ in Nr. 162 vom 28. d. Mts. über einen angeblichen Austritt zwischen dem Minister Jomowski und dem Bojensmoden Moskalewski in der letzten Sitzung des Ministerrates, wegen der Sparpolitik des Herrn Moskalewski, ist zu betonen, daß die Nachricht vollkommen erdacht ist. Auch entspricht die vom „Kurjer Poranny“ am 27. d. Mts. unter dem Titel „Zamach na Min. Pracy i Opieki Społecznej“ (Attentat auf den Arbeitsminister) gebrachte Meldung nicht der Wahrheit. Das in der Meldung erwähnte Emigrations-departement hat überhaupt niemals existiert. Es besteht nur ein Emigrationsamt. Änderungen im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, von denen dort die Rede ist, sind nicht geplant.

Unter den Augen der Polizei.

Dieser Tage fand in Memel eine Versammlung der evangelischen Synode unter dem Vorsitz des Superintendenten Gregor statt. Die litauischen Behörden entbanden polizeiliche Aufsichtsfunktionen, wogegen die Mitglieder der Synode protestierten. Das Ergebnis war, daß die Polizei zurückgezogen wurde, nachdem die Synode eine Reihe von Bedingungen angenommen hatte. Die Synode beschloß, die Verfügung der litauischen Behörden über die Memeler Kirche von der Memeler Geistlichkeit nicht anzuerkennen. Sie müsse zurückgenommen werden.

Der Streik in Bielitz.

Wie aus Bielitz gemeldet wird, sind am Sonnabend die Verhandlungen über die Beilegung des Ausstandes in der Textilindustrie beendet worden. Heute, am Montag, wird die Arbeit wieder aufgenommen. Der wichtigste Punkt im Vertrage ist die Einführung der Akkordarbeit, die eine Produktionsermäßigung von 4 Prozent nach sich ziehen wird. Der Preis für alle einheitliche Akkordarbeit beträgt 13 Groschen, während er vor dem Kriege 10½ Heller betrug. Die Preise für Bielitzer Manufakturwaren sind im allgemeinen 10 bis 20 Prozent niedriger als in Lodz. Trotzdem kann die Textilindustrie in Bielitz noch nicht mit dem Auslande konkurrieren.

Ein Propagandarat für den polnischen Außenhandel.

Zur Stärkung des polnischen Außenhandels und zur Unterstützung der zu diesem Zweck von den polnischen und konföderierten Staaten gestifteten Aktion wird beim Außenministerium ein Propagandarat gebildet, dem Vertreter aus Kreisen angehören sollen, die an der Propaganda direkt interessiert sind. In den Rat kommen 16 Vertreter von Finanzinstituten, die bereits große Geschäfte im Auslande führen und für deren Entfaltung bereit sind, tätigen und materiellen Anteil zu nehmen an der von der Regierung eingeleiteten Aktion. Unter 6 großen Banken sind dort 6 Handels-syndikate vertreten, in denen der Export der Hauptprodukte, Kohle, Getreide, Holz und Wollstoffe, stattfindet, ferner zwei Verbände der Landwirtschaftsindustrie (Güterfabrik und Brennereiwesen) und andere Handels-syndikate, die bereits polnische Waren auf fremde Märkte einführen. Die künftigen Angelegenheiten werden im Rat von acht Repräsentanten der Presse vertreten.

Kleine Mitteilungen.

Am 5. Juli findet im Warschauer Rathaus ein Festakt zu Ehren der Türkei statt, und zwar anlässlich der Wiederanbahnung der polnisch-türkischen diplomatischen Beziehungen.

man hier, jetzt war es zwei. Und abends waren die „Meisterfinger.“

Mit jeder neuen Szene häuften sich die Zwischenfälle. Die Unsicherheit der Budweis machte die anderen unsicher. Was bis jetzt geklappt hatte, fiel wieder auseinander. In dem großen, schwierigen Septett purzelte alles um und um. Der Kapellmeister warf verzweifelt den Taktstock hin und hielt sich die Ohren zu. Der Komponist flog zum Intendanten und forderte die Entlassung der Budweis, sie verdirbe ihm mit voller Absicht und Bosheit sein Werk. Alles war übermüdet, überreizt. Die Augen der Budweis quollen heraus, sie war in Schweiß gebadet, ihre rote Haarinktur lief ihr in ganz feinen Linien über die Stirn.

Der Intendant ließ die Probe schließen.

Der Bassist ging zur Budweis heran.

„Miege, siehst Du denn nicht ein, daß Du Dich zuschanden machst — und uns dazu? Es ist unverantwortlich von Dir, gibt es auf.“

Sie dachte nicht daran. „Was die Dolff kann, kann ich auch,“ war ihr ständiges letztes Wort.

Tag für Tag ging diese Quälerei weiter. Die Budweis

wich und wankte nicht. Sie war jedem gütlichen Zureden unzugänglich; bei Grobheiten wurde sie noch viel gröber. Der Komponist stürmte gegen sie an wie ein Stier mit gesenkten Hörnern gegen ein rotes Tuch. Sie ließ sich nicht beirren. Die Auseinandersetzungen dieser beiden wirkten auf das gutmütige Bühnenbölchchen geradezu erheitend und erfrischend.

Endlich war man wenigstens so weit gekommen, daß die übrigen Darsteller sich durch die Budweis nicht mehr irritieren ließen. Man ließ sie, soweit es nur anging, ihren Stiefel singen. Bei der absoluten Katastrophe in der Oper kam es auf ein paar ungewollte Disharmonien nun auch schon nicht mehr an. Ueber die Wutanfälle des Komponisten kümmerte man sich nicht mehr.

Aber als das Szenische und Darstellerische dazu kam, da ging alles, was der Budweis mühsam eingedämmert war, von neuem in die Brüche. Diese Sonnambule sollte die raffinierteste Seelenmischung sein, die zu erdenken war. Was

verstand Marinka Budweis davon! Ihr ganzer mimischer Apparat bestand aus einem halben Dutzend Gesten. Dr. May's eifrige Höflichkeit brachte sie zu Weintrümpfen. Langsam dämmert ihr ein Gefühl von ihrer Unsicherheit und Unzulänglichkeit. Die zwei Proben vor der Generalprobe nahmen sieben Stunden in Anspruch, ohne daß man eine Ahnung hatte, was am dem Premierabend noch alles geschehen könnte.

Mitten in der Generalprobe brach sie zusammen. Ein Stimmbänderlähmung kam hinzu.

Man telegraphierte mittags an Marianne. Am nächsten frühen Morgen traf sie ein.

Sie wohnte im Hotel, gleich nach der Vorstellung wollte sie nach Berlin zurückkehren, wo sie ebenso wie in München ungeheure Triumphe feierte.

Um zehn Uhr vormittags stand sie zu der letzten und für sie einzigen Probe im Theater. In ihrer alten Garderobe fanden die Blumen kaum noch Platz. Als Marianne auf die Szene trat, erhob sich das Orchester. Die Geiger klopften auf ihre Instrumente, die übrigen schrien begeistert Bravo, klatschten wie besessen in die Hände, die Kollegen, der Chor, die Theaterarbeiter vor und hinter der Bühne schlossen sich an. Marianne drängte alle Bewegung mit Gewalt zurück. Ein Lächeln war ihr einziger Dank.

Sie sang und spielte mit einer Sicherheit, die alle anderen mit fortrif. In strahlendem Glanz, wie spielend, schwebte ihre Stimme über allem Sturm und Abgrund hinweg. Ein schöner, stolzer und rührender Vogel in Aetherblau und Sonne. Sie gab mehr als der Komponist und mehr als der Dichter. Sie gab die letzte und höchste Offenbarung des Genies.

Das Publikum war nur durch ganz kurze Anschläge darauf aufmerksam gemacht worden, daß Frau Budweis infolge plötzlicher Erkrankung die Partie nicht singen könne und Marianne Dolff ein auswärtiges Gastspiel unterbrochen habe, um in letzter Minute für die Kollegin einzuspringen.

(Fortsetzung folgt.)

RÜCKSICHTSLOSER PREIS-ABBAU!

Bitte die Gelegenheit wahrnehmen.

Solange der Vorrat reicht.

Einige Beispiele.

Frotté Zl. **1²⁵**
Wasch-Stoffe
für
Blusen u. Röcke
waschechte Ware.

Frotté Zl. **5⁰⁰**
reine Wolle
130 cm breit, auch für
Kostüme
äusserst preiswert.

Herren-Stoffe Zl. **8⁰⁰**
reine Wolle
die schönsten Muster,
volle Breite für
Anzüge u. Paletots geeignet.

Manchester Zl. **3⁷⁵**
Prima Qualität für
Wagen u. Möbel
auch **Sport-Anzüge**
geeignet, in allen Farben.

Ausländische Regen-Mäntel :: **Auffallend billig** :: Anzüge, Beinkleider auch Reithosen.

TANI SKLEP Inh.: **Edmund Rychter, Poznań, Wrocławska 15.**

Statt Karten.

Zu der am Mittwoch, dem 2. Juli, 11^{1/2} Uhr nachmittags in der Synagoge A stattfindenden Trauung unserer Tochter Gertrud mit Herrn Dr. med. Alex Peiser laden ergebenst ein
Rabbiner **Dr. Freimann u. Frau.**

Kamelhaar-

Treibriemen
beste Qualität

in allen Längen und Breiten.

1a Riemenwachs.

Erntepläne

zu günstigen Preisen sofort ab Lager lieferbar.

Woldemar Günter

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel.
Fette und Öle.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego Nr. 6.
Telephon 52-25. Telephon 52-25.

Bordeauxweine

weiß und rot

reichhaltige Auswahl bei

NYKA & POSŁUSZNY

Erstklassiges Wein- und Spirituosen-Versandhaus.
Poznań, Wrocławska 33/34. Telephon 1194.

Prima Landwirtschaft

164 Morgen, ist zu verkaufen.
Angebote sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter
p. 8081 zu richten.

Butter billiger!!

Feinste Tafelbutter $\frac{1}{2}$ kg. Zl. 1,30
II. Sorte $\frac{1}{2}$ kg. Zl. 1,20

M. Miczyńska Inh.: Carl Piattowski
Gegr. 1872. Poznań, plac św. Krzyszki 3. Tel. 3658.
Spezialgeschäft für Butter, Käse, Eier.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Parte)
für den Monat Juli 1924

Name

Wohnort

Postamt

Strasse

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden



Lager
in prima
englischen
u. deutschen
Stoffen.



Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Hochherrschaffliche

Einfamilien villen

i. vornehmster Wohnlage Münchens (Herzogpark)
8 Zimmer mit reichl. Nebenräumen. Hausmeister-
wohnung, Zentralheizung und größerem Garten,
im Herbst bezugsfähig, sind gegen vorteilhafte
Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres

Süddeutsche Held & Franke Bau A.-G.
München, Ismaningerstrasse 57.

Bekanntmachung.

Mein Lagerplatz befindet sich jetzt

Przemysłowa 24/25

A. Löwisohn, Holzhandlung. Tel. 5080.

Felgen und Speichen

trockene mehrjährig abgelagerte
Ware, in grossen und kleinen Posten
hat abzugeben

A. Löwisohn, Przemysłowa 24/25.
Telephon 5080.

Kompletter Dreschjak,

Baujahr 1910-16, „Lanz“ bevorzugt, zu kaufen gesucht.
Vermittler verbeten. Offert. unter H. A. 8074 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Wir sind laufend Käufer für

Braugerste

in guten Qualitäten und bitten um stark-
bemessene Offerten.

Karl Kretschmer & Co., Leszno.

Auf diesem Wege sucht 24 jähr., eogl., gebildeter Land-
wirt, statliche, weitgewandte Erscheinung, vornehmen Cha-
racters und erster Lebensauffassung, in weitesten Berufs-
kreisen bekannt, mit junger, gebildeter Dame in Briefwechsel
zu treten zwecks späterer

Heirat.

Civil. Einheirat in groß. Landw. oder mittler. Gut bevor-
zugt. Geil. Zuschr. unt. D. M. 8106 a. d. Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

Berschiedenes

Detectivbureau

„Greif“
Poznań, Fr. Ratajczaka 13
Ermittelungen, Beob-
achtungen, Auskünfte.

Mademisch geb., erfahrener
Hauslehrer

(Latein, Franz.), möchte wäh-
rend der Ferien Unterricht
erteilen. Geil. Ang. unt. p.
8084 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Engallehrerin sucht für
die Ferien
Unterkunft auf dem
Land
gegen Erteilung von Nach-
hilfestunden. Angeb. unter
A. 8108 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Mineralwässer

natürliche und künstliche,
stets

= frische =

Füllungen am Lager.

Drogeria Warszawska

Poznań,

ul. 27. Grudnia 11.

Tel. 2074.



Obst-Pressen
-Möhlen

Fabrikat Mayfarth & Co.
liefert in
allen Größen zur Saison
bei rechtzeitiger Bestellg.

Getreidemäher

Byth-Lesser

Rechen Ganzautomat

habe noch preiswert
abzugeben.

Walzen für

Schrotmöhlen

aller Systeme
werden schnell u. sauber
aufgeriffelt.

Inz. H. Jan Markowski

Landmaschinen u. Geräte

Poznań

Mielżyńskiego 23

Tel. 52-43 Tel. 52-43

Strümpfe u. Socken

in großer Auswahl z. kaufen
gesucht unt. Konkurrenzpreisen.
Kbati 9, 1 Tr. (8010)

Damenstrümpfe,

Socken, Handschuhe. Neue

Sendungen eingetroffen! Be-

kannt nur ausgezeichnete Qua-

litäten zu auffallend niedrigen

Preisen. Siuchniński, Król u.

Dolezal, Poznań, 8. Maja 4.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag, den 30. 6., Saisonchluss, 7^{1/2} Uhr: „Tann-
häuser“, Romantische Oper von Wagner
Die Monate Juli und August ist das Theater ge-
schlossen.
(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum
niemand mehr hineingelassen.)

Szezepantowo.

Sonntag und Montag, den 6. und 7. Juli

Schützenfest

verbunden mit Preisschießen, Konzert und Tanz.
Gäste willkommen. Die Schützengilde.

Literarische Vereinigung in Kolmar.

Am Sonnabend, dem 5. Juli, abends 8 Uhr
im Hotel Kosciuszko

11. Liederabend

mit den Märchenspielen „Der Frühlingsbote“ und
„Schneewittchen und die sieben Zwerge“ mit
Gesang und Reigen.

Frankfurter

Oder-Zeitung

Das seit einem Jahrhundert eingebürgerte
Heimatblatt des Brandenburgers

Größte und weitaus verbreitetste
Zeitung der Provinz Brandenburg
und der deutschen Ostmark.

Kleine Anzeigen (Grundstücks- und Stellen-
markt) sind von größter Wirkung. Nach Ver-
breitung und Reichhaltigkeit des Anzeigenstoffes
ist die „Frankfurter Oder-Zeitung“ das

Hauptanzeigenblatt
des mittleren deutschen Ostens

Schreibmaschine (Marke Hammond)

für Deutsch, Englisch und Französisch, sowie ein

Luxusfahrrad zu verkaufen.

Offerten unter „Schreibmaschine“ an die Geschäftsstelle
des „Anzeigers“ in Bojanowo-Poznań. 8101

12000 gebrauchte Dachsteine

stehen zum sofortigen Verkauf. Güterofferten erbittet A. Aleis,
Wertowo 6. Niemischin, pow. Wągrowiec.

Kinderrwagen, Sportwagen

sowie künstlichen Zubehör zur Reparatur und Neubau
von Kinderrwagen liefert ab Lager

Ja. „Gumy“ Inh.: G. Cesser, ul. 27. Grudnia 15 Hof r.

Treibriemen



Leider, Kamelhaar, Hanf

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Aus Stadt und Land.

Posen, den 30. Juni.

Jahresfeier des Evangelischen Diakonissenhauses.

Ein ganz besonderer Anlaß füllte gestern die evangelischen Gotteshäuser der Stadt Posen: die Feier des 100-jährigen Bestehens der Berliner Heidenmission, zu der auch das hiesige Teilgebiet in ganz besonders nahen Beziehungen steht, eingeleitet vor vielen Jahrzehnten durch den Herrn von Rappard aus Pönnitz. Die Gottesdienste waren anlässlich der Jubelfeier besonders auf die Heidenmission und ihre Würdigung eingestellt.

Gleichzeitig konnte am gestrigen Sonntage unsere Evangelische Diakonissen-Krankenanstalt ihr 58-jähriges Bestehen unter reicher Anteilnahme aus allen evangelischen Kreisen unserer Stadt und ehemaligen Provinz, ja sogar weit darüber hinaus begehen. Und wenn der rührige Geistliche der Anstalt, Pastor Sarow, das jetzt abgeschlossene Jahr als das bisher wirtschaftlich schwierigste für die Anstalt bezeichnen mußte, so konnte er doch auch wieder für die reichen Gaben und Unterstützungen aus Stadt und Land danken, die über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten glücklich hinweggeholfen haben. Ganz besonderer Dank gebührt hierbei den mannigfachen evangelischen Großgrundbesitzern unseres Gebietes, die durch reichliche Spendungen von Naturalien, sowie durch ihre gekörnte Anwesenheit bei der Feier — sie waren zum Teil aus weiter Ferne gekommen — ihr Interesse an der Anstalt für unsere Diakonissen-Krankenanstalt bekundeten als Dank für den reichen Segen, der von dieser Anstalt auf unser Gebietsteil die langen Jahre ihres Bestehens ausgeht.

Eine städtische Anzahl von Angehörigen aller Stände vereinigte gestern vormittag in üblicher Weise mit dem Vorstand der Anstalt, den Schwestern, der Verwaltung in der St. Pauli Kirche zum Festgottesdienst, bei dem der Superintendent Starke aus Garmisch in schlicht-eindränglicher und überzeugender Weise aufgrund von Ps. 10, 38—42 darlegte, wie wir evangelischen Christen dem Herrn recht dienen sollen durch Martha'sches und Mariensinn. Die Festliturgie hielt Pastor Sarow.

An den Festgottesdienst schloß sich eine erhebende Ordination für den Pfarrverwalter Pöschke von Göttingen und Sarne. Die Ordination vollzog Geheimrat D. Staemmler nach einer Ansprache über das Gleichnis vom großen Abendmahl (Luk. 14, 16—24), in der er den jungen Geistlichen auf seine Pflichten als evangelischer Pfarrer hinwies; die Ordination fand unter Aufsicht des Superintendenten Starke und des Pastors Sarow statt.

Nachmittags 6 Uhr vereinigte in der prächtigen Kapelle des Diakonissenhauses die Schwestern der Anstalt mit zahlreichen Gästen zu einer internen Festfeier, bei der vom Anstaltsgeistlichen Sarow sechs neue Diakonissinnen für ihren Beruf eingeweiht wurden, während sechs Diakonissinnen, die bereits auf ihre 25-jährige gegenwärtige Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe zurückblicken können, erneut eingeweiht wurden. Die Namen der Jubilantinnen sind: Alice Koch, Clara Wendt, Wilmine Abraham, Johanna Baue, Emilie Hiller und Magdalena Jędrzejko. Der Ansprache des Anstaltsgeistlichen, in der er die Schwestern auf die schweren Pflichten ihres Berufs und auf den rechten Lohn für die von ihnen geleistete Pflichterfüllung hinwies, lag das Schriftwort 1. Petrus 4, 10 und 11 zugrunde: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat“ usw.

Nach der erhebenden gottesdienstlichen Feier vereinigte ein schlichtes Teabrot die feiernde Anstalt mit ihren Festgästen im großen Saal der letzten Platz besetzten Festsaal. Ansprachen des Pastors Sarow, des Geheimrats D. Staemmler, des Superintendenten Rhode und des Pastors Kammel würzten das Mahl. Der Schwesternchor unter der Leitung der Frau Pastor Sarow trug mehrere dem Charakter der Feier angepaßte Lieder klug und stimmungsvoll vor; er hatte auch bei den vorangegangenen Veranstaltungen zur Hebung der Feier erheblich beigetragen. Erst nach 10 Uhr trennte man sich aus dem stattlichen Saale mit aufrichtigem Danke für die erhebende Feier.

Verhandlungen über den landwirtschaftlichen Tarifvertrag.

Nachdem von Donnerstag, dem 26. d. Mts., bis zum 28. d. Mts. die Parteien durch das Schiedsgericht in Warschau verhandelt worden sind, soll nach einem nochmaligen Verhör am Mittwoch, dem 2. Juli, der Schiedsspruch stattfinden. Hierdurch wird wohl die endgültige Festsetzung der neuen Röhne erst Ende der Woche zu erwarten sein.

Zahlungstermin der Erhöhung der Gewerbesteuer.

Zu dem Artikel: „Wer hat nun eigentlich recht?“ in der Sonntagsausgabe Nr. 147 teilt uns die Steuerberaterskammer der Lubra zur Klarstellung dieser Angelegenheit folgendes mit:

In Nr. 53 des D. A. N. R. vom 27. Juni 1924 befindet sich unter der Position 536 eine Verfügung des Finanzministers vom 20. 6. 1924, die in § 1 anordnet, daß die Zahlungstermine der Gewerbesteuer und der Gewerbesteuerarten, wie bereits in dem Artikel: „Erhöhung der Gewerbesteuer“ der Freitagsausgabe Nr. 145 des „Posener Tageblatts“ angegeben wurde, in zwei gleichen Raten, und zwar bekanntzugeben wurde, in zwei gleichen Raten, und zwar die erste Rate bis zum 30. Juni und die zweite Rate bis zum 30. August 1924 entrichtet werden können. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß in derselben Nummer des D. A. N. R. unter Position 533 der Finanzminister anordnet, daß die Zahlung der dritten Rate auf die Einkommensteuer für das Jahr 1924 vom 24. Juni auf den 24. Juli 1924 und der Termin der Zahlung der vierten Rate vom 24. Juli auf den 24. August 1924 verlegt worden ist.

Ein Eisenbahnsonderzug zum Pferderennen in Schrimm. Anlässlich der Pferderennen in Schrimm stellt die Eisenbahndirektion am 6. Juli einen Sonderzug ein. Der Sonderzug geht um 1 Uhr am 6. Juli mittags von Posen aus und trifft um 2 Uhr 30 Minuten in Schrimm ein. Die Rückfahrt ist auf 10½ Uhr abends festgesetzt. Die Ankunft in Posen erfolgt gegen Mitternacht.

Ein Großschiff. In diesen Tagen sind aus England die ersten Transporte von Großschiffen, die bekanntlich aus Bronze bestehen, abgegangen. Der erste Transport in Höhe von 10 Millionen wird noch vor Ende dieses Monats in Warschau eintreffen und wird schließlich in Verkehr gebracht werden.

Ein Eisenbahnsonderzug zum Pferderennen in Schrimm. Anlässlich der Pferderennen in Schrimm stellt die Eisenbahndirektion am 6. Juli einen Sonderzug ein. Der Sonderzug geht um 1 Uhr am 6. Juli mittags von Posen aus und trifft um 2 Uhr 30 Minuten in Schrimm ein. Die Rückfahrt ist auf 10½ Uhr abends festgesetzt. Die Ankunft in Posen erfolgt gegen Mitternacht.

Ein Großschiff. In diesen Tagen sind aus England die ersten Transporte von Großschiffen, die bekanntlich aus Bronze bestehen, abgegangen. Der erste Transport in Höhe von 10 Millionen wird noch vor Ende dieses Monats in Warschau eintreffen und wird schließlich in Verkehr gebracht werden.

Ein Eisenbahnsonderzug zum Pferderennen in Schrimm. Anlässlich der Pferderennen in Schrimm stellt die Eisenbahndirektion am 6. Juli einen Sonderzug ein. Der Sonderzug geht um 1 Uhr am 6. Juli mittags von Posen aus und trifft um 2 Uhr 30 Minuten in Schrimm ein. Die Rückfahrt ist auf 10½ Uhr abends festgesetzt. Die Ankunft in Posen erfolgt gegen Mitternacht.

Ein Großschiff. In diesen Tagen sind aus England die ersten Transporte von Großschiffen, die bekanntlich aus Bronze bestehen, abgegangen. Der erste Transport in Höhe von 10 Millionen wird noch vor Ende dieses Monats in Warschau eintreffen und wird schließlich in Verkehr gebracht werden.

Mappen bis Mittwoch mittag 1 Uhr in der Bäckerei abgeben. Am Montag und Freitag nachmittags ist die Bäckerei für den Bäckersaustausch von 4½—6½ Uhr geöffnet.

Ausstände. Die Maurer und Zimmerleute, die den sozialistischen und kommunistischen Organisationen angehören, haben am Freitag die Arbeit niedergelegt. Der Streik ist ganz willkürlich entstanden, wie der Gewerkschaftssekretär Jan Czarniecki bekannt gibt, und die Folgen fallen den gedachten Organisationen zu. — Gleichfalls in den Ausstand getreten sind am Sonnabend die Konditor-gehilfen. Der Streik umfaßt alle Konditoreien und Kaffeehäuser. Die Veranlassung ist angeblich, daß die Konditorinnung das bisherige Uebereinkommen nicht gehalten habe, nach dem alle Streitigkeiten die Kommission erledigen soll, die beide Seiten gewählt haben.

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen (Montag-) Wochenmarkt war Obst in Massen angeboten; Butter war hingegen weniger als sonst auf dem Markte. Man bezahlte für das Pfund Landbutter 2 000 000—2 200 000 M., für die Mandel Eier 2 200 000 Mark, für je ein Hund Mohr- und Koftrüben 500 000 M., Zwiebeln 700 000 M., Kürbisse 400 000 M., Blaubeeren 800 000 M., Erdbeeren 1 300 000 M., alte Kartoffeln 100 000 M., Schweinefleisch 1 Million, Kalbfleisch 900 000 M., Speck 1 Million, 1 Hering 250 000 M.

Ein Vortrag über „Das Grab des Pharao Tutankhamen“ findet am kommenden Donnerstag, dem 3. Juli, in der Universitätsaula um 8 Uhr abends statt. Herr Jan Starza Gierzycki wird das Pharaograb mit seinem ganzen Inhalt demonstrieren. Auf der Leinwand werden die reichen Schätze des früheren Monarchen Ägyptens zu sehen sein: Kriegswagen, der Thron mit kostbaren Steinen ausgestattet, Statuen, Vasen, Gewänder, Kleider, Koffer usw. Demonstriert werden auch die neuesten Funde. Der prächtige Sarkophag und die Mumie des Pharao. Alle Gelehrten sind sich darüber einig, daß noch nie in Ägypten solche Reichtümer entdeckt worden sind. Viele von diesen Schätzen werden wie in natürlichen Farben auf speziellen englischen Lichtbildern zu sehen, die im Besitz des Vortragenden sind. Die ungenüßliche Anzahl der Lichtbilder (150) erweckt leicht verständliches Interesse. Der Vortrag, der in Warschau siebenmal wiederholt wurde, wird in Posen nicht wiederholt. Eintrittskarten sind in der Księgarnia „Wojciecha“ zu haben.

Die Leiche des Schulknaben Leon Domagala, der am 17. Mai beim Gerberdamm in die Warthe gefallen und ertrunken war, ist jetzt gefunden worden. Der richtige Name des Knaben ist übrigens Filibial.

Schnell aufgetauter Einbruchsdiebstahl. In Rzeszów, Kr. Posen-West, wurde in der Nacht zu gestern aus einer Kammer durch Einbruch drei Schinken und 40 Pfd. Speck gestohlen. Als vermutlicher Dieb wurde der obdachlose Jakob Wilczek festgenommen.

Auf der Reise von Katowick nach Posen bestohlen wurde ein sich gegenwärtig in Bromberg aufhaltender Herr aus Katowick um eine Handtasche mit einem photographischen Apparat (Ernemann „Gonon“) mit sämtlichem Zubehör.

Drei 14- bis 15-jährige Abenteuerer, die ihren Eltern aus Katowick bzw. aus der Umgebung von Katowick entlaufen waren, wurden auf dem hiesigen Bahnhof von der Polizei aufgegriffen. Sie heißen Romuald Gajor, Piotr Skawik und Walter Wiczorek.

Bereits seit dem 10. Februar d. Js. spurlos verschwunden ist aus Neustadt bei Pönnitz das 21-jährige Dienstmädchen Cecilia Herrot; es war mittelgroß, hatte blondes Haar, blaue Augen und trug eine Perle. Vielleicht ist das Mädchen über die Grenze gegangen. Bemerkenswert ist es immerhin, daß erst jetzt nach nahezu fünf Monaten (!) die Behörden mit Nachforschungen nach der Verschundenen bemüht werden.

Verlagshandlung Diebstehende. Beim Polizeiposten in Głogów befindet sich ein Fahrrad, Original „Nelson“ mit der Nr. 784 907, das einem Jungen abgenommen wurde, der es vermutlich gestohlen hatte. Auf der Leiche befindet sich ein Eisenbahnbeschränkungsschild des Bahnhofs Berlin-Friedrichs.

Diebstähle. Gestohlen wurden: in der Nacht zum Sonntag aus dem Hause ul. Siemackiego 18 (fr. Karlstr.) 1 brauner Anzug, 1 silberne Taschenuhr, 1 braune Geldtasche mit Universitätsausweis Nr. 4470 auf den Namen Adam Paszewski und etwas Geld; aus dem Hause ul. Siemackiego 7 (fr. Königstr.) für 1000 Rblt Wein; aus der ul. Stawna 12 (fr. Lechstr.) 1 Gummimantel, 1 heller Wintermantel, 1 brauner Sommeranzug, 1 Paar Beinkleider, 3 Paar braune Schuhe und Wäsche für 800 Millionen; aus der ul. Wielka (fr. Breitestraße) 1 Paar mit Seidenfutter, 1 blauer Tuchanzug und 2 Oberhemden für 300 Millionen.

Polizeilich festgenommen wurden am Sonnabend und Sonntag 18 Verbrecher, 23 Dürren, 4 Diebe, 2 geflüchtete Personen, 3 wegen Ungehorsams, 3 wegen Ungehorsams, 1 Bettler und ein Betrüger.

Bromberg, 28. Juni. Selbstmord beging gestern der Wachtmeister der Kapelle des 16. Infanterieregiments Alexander Tomaszewski. Er warf sich in der Nähe von Bromberg vor den Schnellzug Danzig-Warschau und fand sofort den Tod. — Leichtsinns legte ein 15-jähriger Lehrling an den Tag, der gestern von der Firma Intregracja, Wilhelmstraße 17 mit 1000 Rblt zur Bank Poleski geschickt wurde, um sie dort einzulösen. Beim Zählen ergab sich, daß 500 Millionen Mark fehlten. Nachdem der Junge zwei Männer dringlich des Diebstahls verdächtigt hatte, stellte sich heraus, daß er die vermöglichen 500 Millionen im Bureau seiner Firma hatte liegen lassen.

Garmisch, 30. Juni. Am Mittwoch, dem 9. Juli, findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Gersik, 26. Juni. In Wąszyce Cerhwa benachbete eine Feuersbrunst die dortige Schule. Infolge rechtzeitigen Alarms (wobei der Nachwächter eine unruhige Rolle spielte: er mußte aus dem Bett geholt werden) gelang es, fast alles Mobil- und fast sämtliche Sachen zu retten. Leider fehlten, wie das „Pommersche Tageblatt“ berichtet, Dorfbehörden den vom Anglud Betroffenen einen Teil der gereichten Hilfe, so daß die Hälfte der Wäsche, Anzüge, Wertgegenstände als verloren betrachtet werden mußte.

Konitz, 26. Juni. Aus der 30-Kilometer-Grenzzone ausgewiesen wurden nach polnischen Meldungen Heinrich Kapp aus Charyzlowo und Arthur Sell aus Walsowino im Kreis Konitz. Die Verbannung gilt für 3 Jahre, beginnend mit dem 15. Juni.

Krotoschin, 27. Juni. Einen tragischen Ausgang nahm ein am letzten Sonntag, nachts 1/12 Uhr, ausgebrochener Wortwechsel zwischen einem Soldaten und einem Zivilisten. Im Tanzlokal von Mordzyski, Krotoschiner Straße, gerieten obige Parteien wegen eines mit dem Soldaten erschienenen Mädchens in Streit. Der Soldat setzte sich auf der Straße fort, als der Soldat plötzlich nach seinem Seitengewehr griff. Der Zivilist entließ ihm jedoch gewandt die Waffe und nach dem nunmehr Bekehrten. Mehrere tiefe Stiche in Brust und Rücken hatten den Tod des bedauernswerten Soldaten zur Folge.

Ostrowo, 29. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden in der Nacht zum 4. April bei der hiesigen Fabrik „Wagon“ zwei Schreibmaschinen gestohlen, die eine „Ideal“ B. Nr. 23 650 und die zweite „Ideal“ 7 mit der Nr. 242 554.

Mejno, Kreis Thorn, 26. Juni. Dem Zuge erfaßt und getötet wurde in der Nacht zum Mittwoch der 21-jährige Streckenarbeiter Jan Płatek von hier.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau, 28. Juni. Ein hier in der Belgischstraße 12 angestelltes Dienstmädchen bemalte ein Augenbild, in dem außer ihr niemand in der Wohnung war, um sich mit Gift das

Leben zu nehmen. Der Arzt der Unfallrettungsstation stellte eine Vergiftung mit Essigsäure — und die Geburt eines Kindes fest. Nach erster ärztlicher Hilfe wurde die Lebensüberdrüssige in das Wächnerinnenheim überführt. Die Ursache des Ver zweiflungsschrittes war enttäuschte Liebe.

Aus dem Gerichtssaale.

Der Prozeß Bieniak.

Posen, 29. Juni.

Über den weiteren Verlauf der Verhandlung am ersten Tage berichtet der „Dziennik“:

Die Drohungen gegen Chefmikoński sucht der Angeklagte damit zu erklären, daß er ihn öffentlich bloßstellen wollte. Vorher: Warum trugen Sie einen Revolver bei sich? — Angekl.: Ich habe immer einen Revolver zu meiner eigenen Sicherheit bei mir getragen. Übrigens hatte ich in letzter Zeit immer große Summen von vielen Millionen bei mir. — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ihm bekannt war, daß seine Frau, nachdem sie ihren Wohnsitz nach Schwereuz verlegt hatte, öfters zu einem Stellbildein mit Ch. nach Posen kam, antwortet er, daß ihm das nicht bekannt war.

Im weiteren Verlauf des Verhörs bemerkt der Angeklagte, daß nach Abendung seines Briefes an Ch., in dem er mit den Konsequenzen drohte, ihm, dem Angeklagten im Auftrage des Ch. 100 Millionen angeboten worden seien, um die Sache vergessen zu machen und sie auszulöschen. An nähere Einzelheiten bei der Tat will sich der Angeklagte nicht erinnern. Er habe an dem Tage viel getrunken. Nach dem Mittagessen sei er mit Bekannten ins Kaffee gegangen. Untermwegs begegnete ihm Ch., der ihn anrempele. Das brachte sein Blut zum Sieden. Was weiter geschah, wisse er nicht. Ob er geschossen, wie oft, und ob er auch noch geschossen habe, als Ch. bereits auf der Erde lag, daran erinnere er sich nicht. Zum Bewußtsein sei er erst wieder gekommen, als er sich auf der ul. Główna (fr. Viktoriast.) befand; dann habe er sich freiwillig der Polizei gestellt. Er erinnere sich auch nicht, seine Frau mit, handelt und an den Saaren gezogen zu haben. Auf eine Frage des Vorsitzenden bemerkt der Angeklagte, er sei immer außerordentlich gewesen, und durch seine Schuld kam es deshalb oft zu Unfällen, wobei er das Bewußtsein verlor und zur Erde fiel. Aber das sei schon einige Jahre her. Jetzt bleiben solche Erscheinungen aus.

Das Verhör der Zeugen.

Als Zeugen erscheinen die Frau des Angeklagten und seine Schwiegermutter. Beide machen von der Zeugnisverweigerung Gebrauch.

Dann entwirft der Rechtsanwalt Zucrowski als Zeuge ein Bild von der Psyche des Angeklagten. Er kannte ihn vordem nur kurz und lernte ihn gelegentlich einer Rechtsberatung kennen, die er sich bei ihm holte. Aber gleich am Anfang verhielt sich der Angeklagte in der Kanzlei derartig, daß er allen Grund gehabt hätte, ihn hinauszumerfen. Er war stark unverschämte und lächerlich zugleich. Einige Zeit darauf kam zu Z. der später erschossene Ch., zeigte ihm den Brief und fragte, ob er den Brief dem Staatsanwalt überbringen solle. Darauf erwähnte Ch. sein Verhältnis zu Frau P. Zeuge Z. erklärte, unter diesen Umständen habe es seinen Zweck, sich an den Staatsanwalt zu wenden, denn schließlich sei er, Ch., es doch, der dem P. Unrecht getan habe. Etwa acht Tage später begegnete der Zeuge dem Angeklagten und machte ihm den Vorschlag, die ganze Sache nach dem Ehrenkodex auszugleichen, was der Angeklagte aber mit Entrüstung zurückwies. „Was?“ — fragte der Angeklagte — ich soll diesem Menschen, der mich meiner Ehre beraubte, mein Leben zur Entgeltung brachte, Gelehen bieten, mich totzufrieden, um dann, schon ganz legal, meine Frau und mein Vermögen in Besitz zu nehmen? Das tue ich nicht.“

Dann wurde der Kriminalkommissar Adamczewski vernommen. Er sagte dieser Zeuge aus, daß, als er auch die Frau Bieniak vernahm, diese fortwährend gelacht hat, was auf ihr einen schlechten Eindruck machte.

Zeugen der Tat.

Nach einer zweistündigen Mittagspause begann das Verhör die Vernehmung der Zeugen der Tat. In erster Linie kommen in Betracht Gajorowski und dessen Braut, Fr. Zucrowska, die sich in Gesellschaft des Angeklagten befanden. Beide bekundeten, daß der Angeklagte ein gewalttätiger Mensch sei; Fr. Z. hielt ihn sogar für überbespannt. Der Angeklagte hatte an dem Tage viel getrunken und verhielt eine besondere Aufgeregtheit. Es schien alles nicht normal. Wie die Tat geschah, haben die Zeugen eigentlich nicht gesehen, denn der Angeklagte hatte sich auf einen Augenblick von ihrer Gesellschaft losgerissen, ging ihnen einige Schritte voraus, um sich mit dem ihm entgegenkommenden, auch den Zeugen bekannten Ch. zu besprechen. Nach der Tat war der Angeklagte so geistesabwesend, daß er ganz mechanisch der ul. Główna (fr. Viktoriast.) auftritt, von wo er im Polizeikommissariat landete. — Darüber, daß der Angeklagte seine Frau grüßte, und daß sehr häufig, sagten die Dienstmädchen aus.

Untersuchungsrichter Bohosiewicz, der den Angeklagten verhört, bezeichnet ihn in psychischer Beziehung als sehr wunderbar. Aufdringlich, sehr empfindlich, dünnhäutig, ist der Angeklagte nach einer Weile sehr niedergedrückt und völlig gebrochen. Es fällt die Leichtigkeit auf, mit der der Angeklagte von einem Zustand in den anderen fällt. Beim Verhör hatte der Zeuge den Eindruck, als ob der Angeklagte nicht für sich antwortete. Seine Frau dagegen bezeugte für das Schicksal ihres Mannes völlige Gleichgültigkeit. Sie richtete an den Zeugen Fragen, was mit den Affären geschehen sei, die der Angeklagte bei sich hatte, fernher mit der Uhr usw., fragte aber nicht nach ihrem Manne.

Der letzte Zeuge des ersten Tages, Ingenieur Hipolit Gruniewicz, sagt bezüglich des psychischen Zustandes des Angeklagten im Augenblick der Tat günstig aus, ungünstig dagegen bezüglich des moralischen und intellektuellen Zustandes. Zeuge lernte den Angeklagten als einen anfänglich sehr liebenswürdigen und zu Gefälligkeiten dienfertigen Menschen kennen, so daß er ihn schätzte und in seinem Hause verkehrte. Sein Vertrauen zum Angeklagten war so groß, daß er ihm durch seinen Einfluß den Direktorenposten im Schindlari des Hausbesitzervereins verschaffte. Der Angeklagte hat sich aber als unwürdig erwiesen. Er hat nicht als Ehrenmann gehandelt, da er sich dem Zeugen gegenüber als Ingenieur ausgab, während er nur ein einfacher Arbeiter war. Zeuge vertraute ihm seine Angelegenheiten an, um so eher ihm das Vertrauen zu widerfahren. Beim weiteren Verkehr im Hause des Angeklagten hatte der Zeuge Gelegenheit, sonderbare Vorgänge in der Familie B. zu beobachten; er brach deshalb den Verkehr ab.

Die am Sonnabend fortgeführten Verhandlungen gegen Bieniak endeten erst nach Mitternacht gegen 12½ Uhr mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2½ Jahren Gefängnis, unter voller Anrechnung der Unterhofschaft, während der Staatsanwalt 5 Jahre Zuchthaus beantragt hatte.

Bestellungen

auf das Posener Tageblatt für den Monat Juli werden von allen Postanstalten, Briefträgern, den Posener Ausgabestellen, sowie von der Geschäftsstelle ul. Zwierzyńska 6, (Tiergärtenstraße) entgegengenommen.

Für das Neueste erfahren will, der lese ständig das

„Posener Tageblatt“

Handel und Wirtschaft.

Wirtschaft.

© Eine Kontrollstation für die Holzflößerei auf der Memel soll, soweit es sich um Traften aus nicht litauischen Gebieten handelt, in Verdiskal an der Demarkationslinie eingerichtet werden. Der Weitertransport der Traften auf litauischem Gebiet soll wie unser Rowner Korrespondent erfährt, litauischen Transportfirmen übertragen werden, die sowohl gegenüber der Verkehrsverwaltung wie gegenüber den Eigentümern des Holzes die Haftung für die Traften zu übernehmen haben.

© Ein umfangreicher Streik in Rowno ist vor einigen Tagen ausgebrochen, der sich auf über 30 Betriebe erstreckt und ca. 5000 Arbeiter umfaßt. Betroffen sind Eisengießereien, der staatliche Elevatorbau und vor allem die 6 Rowner Tabak- und Zigarettenfabriken. Die Mehrforderungen der Arbeiter schwanken zwischen 25 und 50 v. H., während die Arbeitgeber nur eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 10 v. H. bewilligen wollen.

© Die Industrierausstellung in Leningrad (Petersburg) ist am 15. d. Mts. eröffnet worden und hat die Beteiligung aller Industriezweige des Nordwestbezirks gefunden.

© Die polnischen Ausfuhrgebühren für Vorkornen betragen gegenwärtig 50 % des Exportgewinns.

© Die Preise für russischen Saft sind infolge der großen Nachfrage des Inlandes wie auch umfangreicher Aufkäufe für Exportzwecke im Steigen begriffen.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 28. Juni. Inoffizielle Notierungen: Weizen 11.00—11.30, Roggen 7.40—7.50, Gerste 7.50—8.00, Hafer 7.50—8.00, Viktoriaerbsen 12.00—13.00, Weizen- und Roggenkleie 7.50, Weizenmehl 37—39, Roggenmehl 25—26.

Kattowitz, 28. Juni. Weizen 21.40, Roggen 14.50, Braugerste 15.51, Hafer 15.51, Gerste 14.85; franko Verladestation: Weizen 11.25, Hafer 13.25, Gerste 14, Weizenkleie 8.00, Roggenkleie 6.70, Weizenmehl 37.50, Roggenmehl 25.50, pro Kilo in Kottbusch: Weizenmehl 50proz. 0.40, Roggenmehl 50proz. 0.25. Stimmung etwas fester. Der Bedarf an Exportroggen bewirkt eine Preissteigerung für diese Getreidefrüchte.

Warschau, 28. Juni. Im freien Verkehr wurden für 100 Kilo in Kottbusch franko Verladestation: Weizen 20, Roggen 11.25, Hafer 13.25, Gerste 14, Weizenkleie 8.00, Roggenkleie 6.70, Weizenmehl 37.50, Roggenmehl 25.50, pro Kilo in Kottbusch: Weizenmehl 50proz. 0.40, Roggenmehl 50proz. 0.25. Stimmung etwas fester. Der Bedarf an Exportroggen bewirkt eine Preissteigerung für diese Getreidefrüchte.

Wolke. Bielitz, 27. Juni. Polnische Wolle gewaschen in der Sorte A/AA bei einem Ertrage von 28 % 15.75 Schweizer Franken pro Kilo (ohne Zuschlag für das Waschen). Amerikanische Wolle Buenos Aires Supra AA Qual. Basis 70—76 d für 1 sh. prima a 60—65, sekunda b 54—60, Grobkred c 44—52, d 29—33, e 22—26.

Solka. Zernberg, 28. Juni. Der Verkauf von Buchenholz auf dem Stamm fand am 28. Juni in der Oberförsterei von Delatino um 10 Uhr durch schriftliche Angebote statt. Das Verkaufsobjekt war ungefähr 10 000 Scheite und Rundhölzer auf dem Stamm.

Edelmetalle. Warschau, 28. Juni. Im freien Verkehr wurden gezahlt: Goldrubel 2.795, 1 Gramm Gold 3.65, 1 Gramm Reinsilber 0.115, Silberrubel 1.85, Blyon 0.84, 1 Gramm Platin 14.3.

London, 27. Juni. Diskont 3, Silber gegen bar 34.3/8, drei Monate 34.7/16, Gold 96.2.

New York, 27. Juni. Diskont 2, ansl. Silber 63.1/8.

Börse.

Warschauer Börse vom 28. Juni. Es notieren: Bankwerte: Diskontowert 4.90, Bank dla Handlu i Przemyslu 1.60, Bank Handlowy w Warszawie 5.05, Związek Spółek Zarobkowych 4. Industriewerte: Kijowski 0.20 (ohne Coupon), Rals 0.40, Spies 0.90, Wildt 0.16, Riera 1.50, Sila i Swiatlo 0.50, Chodorow 4, Czerst 0.62, Czelstocice 1.70, Gostawice 1.50, Michajlow 0.53, W. T. F. Cufur 3.22, Girles 0.38, W. T. R. Wegla 3.40, Ksela Rasta 0.55, Nobel 1.60, Cegielski 0.49, Zilbop 0.50, Norblin 0.40, Oitrowiecki 5.70 (ohne Bezugsrecht), Karłowicz 0.30, Pociąg 1.35, Starachowice 2.20, Zawiercie 33, Zyrardow 58, Haberbusch 5.75 (ohne Coupon 1923), Emielów 0.62.

Stefanien in Berlin vom 27. Juni. Freiverkehr. (Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, Warschau, Kattowitz und Polennoten für 100 Zloty, übrige je 100 Einheiten.) Auszahlung: Warschau 79.64 G., 81.63 B., Bukarest 1.76 G., 1.78 B., Riga 80.19 G., 81.81 B., Rebal 0.94 G., 0.96 B., Rowno 39.60 G., 40.40 B., Kattowitz 79.64 G., 81.66 B. Noten: polnische 77.60 G., 81.60 B., lettische 77.50 G., 81.50 B., litauische 38.25 G., 40.25 B.

Danziger Börse vom 28. Juni. (Amtlich.) Warschau 110.35—110.90, Zloty 111.47—112.03, New York teleg. 5.7793—5.8082, London 25.00, Schweiz 102.30—102.80, Amsterdam 216.90—218.00, Berlin 137.530—138.220, Rentenmark 138.403—139.097.

Züricher Börse vom 28. Juni. (Amtlich.) Warschau 109.50, New York 5.63 1/2, London 24.40 1/2, Paris 29.87 1/2, Wien 79.50, Prag 16.67 1/2, Mailand 24.34, Brüssel 26.05, Budapest 68.50, Selsingfors 14.15, Sofia 40.95/8, Amsterdam 212 1/2, Christiania 76 1/2, Kopenhagen 94 1/2, Stockholm 150, Madrid 75.65, Bukarest 2.43, Berlin 1.3450, Belgrad 6.42, Athen 9.75, Konstantinopel 3.02.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Juni 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggonlieferung loco Verladestation in Zloty.)

Weizen	—	Roggenmehl II. Sorte	19.00
Roggen	9.80—10.80	(65 % inkl. Sade)	—
Weizenmehl	—	Gerste	10.80
(65 % inkl. Sade)	—	Braugerste	12.70—13.70
Roggenmehl I. Sorte	16.00—17.75	Hafer	13.00—14.00
(70 % inkl. Sade)	—	Roggenkleie	7.40

Marktlage; fester. — Tendenz: etwas lebhafter.

Warschauer Vorbörse vom 30. Juni.

(In Zloty)

Dollar 5.22, Engl. Pfund 22.30, Schweizer Franken 91.05, Arara, Kranen 5.26.98.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mtp. in Zloty.

Wertpapiere und Obligationen: 30. Juni 28 Juni

4proz. Bräm. Staatsanl. (Wijlo- 0.40

Bankaktien:

Bank Przemysłowość I.—II. Em. 2.30

(exkl. Kup.) 0.75

Bank Jednoczenia I.—III. Em. 3.80

Bank Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em. 2.00

(exkl. Kup.) 1.80—1.85

Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. 0.60

(exkl. Kup.) 0.55

Pozn. Banki Giełdian I.—V. Em. 2.20

(exkl. Kup.) 0.60

Industriaktien:

R. Barcikowski I.—VI. Em. 0.25

G. Cegielski I.—IX. Em. (exkl. Kup.) 0.90

Centrala Rolników I.—VII. (o. Kup.) 1.20—1.25

Centrala Stolar. I.—V. Em. 49

C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr. 18

Gurt. Związkowa I.—V. Em. o. Kup. 1.50

Żyła I.—IV. Em. exkl. Kup. 0.50

„Gen“ w Toruniu I. Em. 0.40

Kubań, Fabryka przetr. ziem. I.—IV. 0.30

Dr. Roman Klab I.—IV. Em. o. Bezr. 0.35

Młyn Ziemiński I.—II. Em. 0.55

Młynowice I.—V. Em. 0.75

Biłgno I.—III. Em. 0.90

Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. 40

exkl. Kup. 5

C. Bendowski I.—III. Em. exkl. Kup. 0.35

Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. 0.35

exkl. Kup. 0.95—1.15

Spółka Stolar. I.—III. Em. o. Bezr. 0.95

Kanina I.—IV. Em. 0.75

„Unia“ (früher Benzli) I. u. III. Em. 0.50

Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. 0.35

exkl. Kup. 0.35

Żeb. Bromar. Grodziskie I.—II. Em. 0.95—1.15

exkl. Kup. 0.95

Tendenz: schwach.

Warschauer Börse vom 28. Juni.

Devisen (in Zloty):

Belgien 27.40

Berlin 15.30

London 22.42—22.38

New York 5.18 1/2

Holland 195.15

Paris 27.40

Brag 15.30

Schweiz 92.00

Wien 7.30

Italien —

± 1 Gramm Gold für den 29. und 30 Juni 3.4341 g.

Obwieszozenie.

W rejestrze spółdzielczym Spar-Darlehnskasse spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Podwęgierkach zapisano, że rolnik August Jagan z Podwęgierkach z zarządu wystąpił a w jego miejsce wstąpił rolnik Hermann Held z Podwęgierkach. Wrzesnia, dnia 26. czerwca 1924.

Sąd powiatowy.

A. Müller, Uhrmachermeister, Gegr. 1881, seit 35 Jahren ul. Pocztowa 27 (Friedrichstr.) im Badn jetzt in der II. Etage.

Arbeitsmarkt

Polnischer Vintypejeker

Der Deutsch und Polnisch nach gedrucktem u. handgeschriebenen Manuskript zu sehen verleiht, in überausstichig bezahlte Dauerstellung gesucht. Nur wirklich tüchtige Maschinensetzer, die den Mechanismus der Maschine vollständig beherrschen und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften melden (8110)

Hartungssche Buchdruckerei Königsberg i. Pr.

Bedeutende Fensterleder-Fabrik

sucht für den Bezirk Polen bei der einschlägigen Kundschaft bestgeeigneten Herrn als (4206)

Bertreter.

Gef. ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter H. P. 4649 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Bedeutende Werkzeugfirma

Oberbefehlsh. sucht für den Vertrieb erstklassiger Werkzeuge und Spezial-Werkmaschinen (praktische Neuerungen) tüchtigen, eingeführten

Bertreter.

Inhaber der Fa. z. H. in Polen. Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit unter H. P. 1735 an H. G. „Refama Polska“, Alje Marcinkowskiego 6.

Suche für meine Eisenhandlung und Lieferungs-geschäft per sofort einen

tüchtig. Verkäufer

mit gründlichen Branchenkenntnissen, deutsch und polnisch sprechend.

Gehaltsangabe und Einsendung des Bildes erwünscht an Wiktor Mandrella, Rybnik, G. Śląsk.

Suche zum 1. August 24 evgl.

Erzieherin

oder Hauslehrer

(poln. Staatsbürger) für 2 Kinder. Offert. mit Gehaltsanprüchen u. Lebenslauf erb. an

Frau Ramm,

geb. v. Wigleben,

Falmierowo p. Wyrzyski

Älteren, tüchtigen

Stellmacher,

Feuerschmied,

Wagenladierer

für dauernde Arbeit sucht

Martin, Gniezno.

Stellengefinche.

Selbständiger, tüchtiger

Landwirt, 39 Jahre alt, der

polnischen Sprache in Wort

und Schrift mächtig, kautions-

fähig, sucht

Vertretung.

Offerten unter E. 8107 an

die Geschäftsstelle d. Bl.

ledig, 28 Jahre alt, sucht

von bald oder später Guts-

stellung. Am liebsten dort,

wo spätere Heirat gestaltet

wird. Offerten erbeten unter

E. 8109 an die Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.

Wirtsch.